

SEEWEN

Lustvoll entgrenzte Volksmusik



Begeisterten das Publikum:
Andreas Gabriel, Markus
Flückiger und Pirmin Huber
(v. l.)

FOTOS: THOMAS BRUNNSCHWEILER

Am letzten Sonntagmorgen gab sich das Volksmusik-Trio Ambäck im Museum für Musikautomaten in Seewen die Ehre. Es meisterte souverän, lustvoll und virtuos die Gratwanderung zwischen Tradition und Moderne.

Thomas Brunnschweiler

Erneut bewies David Schönhaus von der Gesellschaft des Museums für Musikautomaten Seewen ein gutes Händchen bei der Wahl des Ensembles. Wer aber am letzten Sonntagmorgen in Seewen 08/15-Stubete-Feger oder Hudigääggeler erwartet hatte, hörte ganz andere und neue Klänge. Der Schwyzerörgeli-Virtuose Markus Flückiger, der renommierte Geiger Andreas Gabriel und der Kontrabassist Pirmin Huber haben die ausgetretenen Pfade der traditionellen Volksmusik längst verlassen und gelten zu Recht als Wegbereiter der Neuen Volksmusik,

in der sich viele experimentelle Elemente finden.

Als Erstes spielten die drei Musiker «z' Holzeggerli», ein subtil melancholisches Stück, wunderbar durchhörbar und präzise interpretiert. Im «Veränderler», einem Ländler von Andreas Gabriel, wurde ein synkopischer Rhythmus in irrwitzigem Tempo angeschlagen. Das wilde Stück klang mit solistischen Einlagen von Pirmin Hubers Kontrabass aus, so als würden sie aus dem Stegreif gespielt. Eine schöne Melodie in den Streichinstrumenten eröffnete Pirmin Hubers «Balladenwalzer». Markus Flückiger setzte im Akkordeon gefühlvoll mit einem zweiten Thema ein. Alle drei Musiker beherrschen ihre Instrumente mit derart grosser Virtuosität, dass sie mit verblüffender Leichtigkeit die musikalischen Räume, Tonarten und Modi durchwandern können. Vor allem die urchige Tanzmusik des Muotathals um 1900 hat das Trio Ambäck inspiriert. Oft tönt ihre Musik sperrig komplex, aber niemals langweilig und gleichförmig. Das erlebte man auch in «Näbufätze», einem – im besten Sinne – Stück Programmmusik. Melancholisch rufen die Klänge von Kontrabass und Akkordeon vor dem inneren

Auge die Nebelfetzen über der Landschaft hervor. Plötzlich kippt die Molltonart in einen fröhlichen Teil, als ob Sonnenstrahlen durchzuschimmern scheinen. Selig, mit geschlossenen Augen badete der Bassist in diesen heimatlich-modernen Klängen.

Zwischen Tradition und Moderne

Im Anschluss erklang der «Schreibergartenschottisch», anfangs gemächlich und gemütlich, um dann jäh eine dynamische, spannungsvolle Steigerung zu erfahren. Das Stück «Chreiselheuer» ist mit seinen ungewohnten modalen Tonfolgen und seinen Tempowechseln besonders spannend und ein Paradebeispiel für Ambücks Legierung von Tradition und moderner Improvisation. Nach dem sehnsuchtsvollen «Hung», in dem Andreas Gabriel auf der Geige brillierte, erhob sich der bis zum letzten Platz gefüllte Saal der Britannic-Orgel zu lang anhaltendem Applaus. Darauf gewährte das Trio noch zwei kürzere Zugaben. Drei CDs – auch die neueste mit dem Titel «Raum» – lagen vorne zum Verkauf bereit. Diese Matinee war für das Publikum ein wahrhaft denkwürdiger Hörgenuss.